

Hannoversches Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 55.

Preis pro Quartal 1 M. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 M. 15 Pf. — Die Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Abonnementspreis incl. Abtragsgebühren, von 1 M. 25 Pf. an.

Hannover, Dienstag den 18. Juli.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1893.

Die Annahme der Militärvorlage.

Nach einem halbjährigen inneren politischen Kampfe, welcher am 6. Mai sogar zu einer Auflösung des vorigen Reichstages und zu einer alle Volkstheile bewegenden Neuwahl mit unerwarteten Parteiverschiebungen führte, ist nunmehr die Militärvorlage, welche eine namhafte Reform und Stärkung des deutschen Heeres bezweckt, vom Reichstage mit einer kleinen Mehrheit genehmigt worden. Zwar ist damit kein unerwartetes Ereignis eingetreten, denn gleich nach dem Zusammentritt des neu gewählten Reichstages, in welchem die Oppositionsparteien, zumal die Freisinnigen, wesentlich geschwächt wieder erschienen, war eine große Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Volkstheile der Militärvorlage mit der in dem Antragstext enthaltenen ermäßigten Fassung annehmen würden, und diese Wahrscheinlichkeit wuchs zur Sicherheit, als bereits in der zweiten Beratung der vollbesetzte Reichstag mit 198 gegen 187 Stimmen die Militärvorlage am Donnerstag annahm und am Freitag auch schon die Nachtragsetats und die Anleihe zum Militärbudget vom Reichstage genehmigt wurden. Eine große Spannung über den wirklichen definitiven Ausgang der Militärvorlage war aber dennoch im deutschen Parlamente und auch in weiten Kreisen des deutschen Volkes und der Nachbarvölker vorhanden, denn die nur geringe Regierungsmehrheit von nicht ganz einem Duzend Stimmen konnte vielleicht in Folge eines tückischen Zufalles verloren gehen, denn bündigst genug waren in Bezug auf die Parteizusammensetzung die Umordnungen, welche für die Vorlage stimmten, es waren die Conservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Mitglieder der freisinnigen Vereinigung, die deutsche Reformpartei (Antisemiten), die Polen und einige Milde. Bedenklich konnte der Wahlausgang auch noch deshalb erscheinen, weil mehrere Abgeordnete gewissermaßen nur mit Vorbehalt in der zweiten Beratung mit „Ja“ gestimmt hatten, und weil in der zweiten Beratung zwar nur wenige, aber immerhin 7 Abgeordnete gefehlt hatten, deren Abstimmung zweifelhaft für die Schlussberatung war. Aber weder die Befürchtungen der in dieser Frage zur Regierung haltenden Volkstheile, noch die Hoffnungen der Oppositionsparteien sind in Erfüllung gegangen, denn die Militärvorlage wurde auch in der dritten Lesung am Sonnabend, wenn auch nur mit schwacher Mehrheit angenommen. Damit ist nicht nur die wünschenswerthe Heeresverstärkung gesichert, sondern in der deutschen Waffenmacht ein noch festeres Bollwerk für die Erhaltung des Friedens geschaffen worden. Es muß dabei aber auch erwähnt werden, daß auch keiner der Abgeordneten, welche für die Militärvorlage votirten, leichten Herzens dafür gestimmt haben, sondern nur in Erfüllung einer ersten patriotischen Pflicht und um das Vaterland unter Aufwendung neuer finanzieller Opfer vor Feindesgefahr zu bewahren.

Das genaue letzte und endgültige Abstimmungsergebnis am Sonnabend Nachmittag ergab, daß die Militärvorlage mit 201 gegen 185 Stimmen angenommen wurde.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Mit einer hochbedeutsamen Action hat der neugewählte deutsche Reichstag am Sonnabend seine erste Session beschloffen. Er genehmigte am genannten Tage die Militärvorlage in dritter Lesung endgültig mit einer kleinen Mehrheit, die Parteigruppierung war dieselbe, wie bei der Abstimmung vom Donnerstag. Unverändert wurden hierauf noch der Nachtragsetat und das hiermit zusammenhängende Anleihegesetz endgültig angenommen, worauf der Schluß des Reichstages durch Staatssecretär v. Bötticher erfolgte.

Mit dieser definitiven Annahme der umgearbeiteten Militärvorlage hat die überaus ernste Crisis, welche in Deutschland seit langen Monaten in Gestalt der Militärvorlage bestand, endlich ihren Abschluß erfahren. Eine Periode voll der tiefsten Familien Wunden, voll der tiefgehefteten Verurtheilungen und Aufregungen, wie wir sie im deutschen Reiche bislang nur selten erlebt haben, ist durch das Votum des neuen Reichstages beendet worden. Wenn man erwägt, in welche abermaligen und ganz unberechenbaren Wirren Deutschland bei einer Ablehnung der Militärvorlage auch seitens des jetzigen Reichstages gestürzt worden wäre, so kann man die von ihm am 15. Juli getroffene Entscheidung gewiß nur mit Genugthuung aufnehmen. Außerdem aber ist nunmehr die von allen Einsichtsvollen als nothwendig erkannte Verstärkung unserer Wehrkraft gesichert, womit zugleich die Weltmachstellung des deutschen Reiches eine fernere Stärkung erfahren hat, die wiederum der Erhaltung des Völkerfriedens zu Gute kommt. Jedenfalls wird allen deutschen Patrioten das Reichstagsvotum vom 15. Juli zur Befriedigung gereichen!

Die am Freitag abgehaltene vorletzte Sitzung des Reichstages war in der Hauptsache der Erlebung der Militärvorlage in zweiter Lesung gewidmet. Die Debatte gestaltete sich durch das Eingreifen des Abgeordneten Grafen Herbert Bismarck hochfessionell und zugleich peinlich genug. Nachdem zunächst bei Art. 2 (Dauer der Dienstpflicht) gestellte Antrag Charlott-Höfste in Betreff der Geltung der zweijährigen Dienstpflicht für so lange, als die neue Friedenspräsenzstärke nicht herabgesetzt wird, mit namentlicher Abstimmung mit 274 gegen 105 Stimmen abgelehnt war und dann Abg. Gröber (Centr.) und Regierungskommissar Major Wachs zu § 1 des erwähnten Artikels gesprochen hatten, ergriff Graf Herbert Bismarck das Wort. Die parlamentarische Jungfernerede des Sohnes des Altreichskanzlers war dem Bestreben gewidmet, trotz des zustimmenden Votums Herbert Bismarck's zu Art. 1 der Vorlage die Bedenken des Vertreters für Jerschow gegen die Einzelheiten der Militärvorlage, besonders aber gegen die zweijährige Dienstpflicht, darzulegen. Graf Bismarck bezeichnete letztere als ein gefährliches Experiment, wobei er speciell hervorhob, daß einerseits die Schießfertigkeit der Leute, andererseits die Qualität der Reservisten durch die zweijährige Dienstpflicht geschädigt werden würden; wiederholt unternahm der Redner in diesen seinen Ausführungen Vorstöße gegen den jetzigen Reichskanzler. Schließlich bezeichnete Graf Bismarck die zweijährige Dienstpflicht als

um so gefährlicher, als dieselbe das Eindringen der Sozialdemokratie in die Armee nur noch mehr begünstigen werde. Aber Graf Bismarck konnte diese Rede durchaus nicht glatt abwickeln, von Anfang an sah er sich durch spöttische, laute Zurufe von der Linken her unterbrochen und dieses consequent fortgesetzte Verfahren versetzte den Redner offenbar in eine wachsende gereizte Stimmung. Letztere brach denn auch hervor, als Reichskanzler Graf Caprivi den Darlegungen Bismarck's sachtlich, aber entschieden entgegentrat; Graf Bismarck unterbrach da den Reichskanzler durch zahlreiche Bemerkungen, welche lebhafteste Unruhe im Hause erzeugten, so daß Graf Caprivi sogar den Präsidenten ersuchen mußte, ihn vor den vielen Unterbrechungen zu schützen. Im Uebrigen mußte sich Graf Bismarck bezüglich seiner Ausführungen gar manche empfindliche Richtigstellungen seitens des Kanzlers gefallen lassen. Die gesammte aufregende Episode schloß mit einer Reihe persönlicher Bemerkungen. Im weiteren Verlaufe wurden die Artikel 2, 3, 4, und 5 der Militärvorlage unverändert genehmigt. Hieran knüpfte sich die Beratung der Bebel'schen Interpellationen in die vielgenannte Affäre des Straßburger Polizeipräsidenten Fechter, doch mußte diese Discussion nach Lage der Sache ohne praktisches Ergebnis bleiben. Debatteless nahm dann das Haus in zweiter Lesung noch den Nachtragsetat und das Anleihegesetz an.

Ueber Herrn v. Maltzahn-Gölz, den Staatssecretär des Reichsfiskalamtes, laufen Kritikergerüchte um. Eintheilen handelt es sich hierbei wohl nur um bloße Vermuthungen, insofern ist es doch sehr wahrscheinlich, daß der jetzige Leiter der Reichsfinanzen über kurz oder lang zurücktritt, vermuthlich, um Herrn Dr. Miquel Platz zu machen, der ja dazu außerordentlich fein soll, auch die neuen Steuerpläne für das Reich auszuarbeiten.

Der Centrumsabgeordnete Letocha hat sein Mandat niedergelegt, jedenfalls infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem Vorstand der Centrumsfraction des Reichstages in Sachen der Militärvorlage.

Das Abschiedsgesuch des Erbprinzen Bernhard von Meiningen, des Commandeurs der 2. Garde-Infanterie-Division, ist, wie das „B. Z.“ zu melden weiß, vom Kaiser genehmigt worden. Zu seinem Nachfolger in der Führung der 2. Garde-Division wurde dem Vernehmen nach General-Lieutenant v. Bomsdorff ernannt, bislang Commandeur der 13. Division.

Zustigraß Braun-Wiesbaden, der bekannte Jurist und fruchtbarer Feuilletonist, ist in Freiburg i. Br. im Alter von 71 Jahren gestorben. Braun gehörte auch dem deutschen Reichstage und dem preussischen Landtage eine Zeitlang an.

Die Militärvorlage wurde am Sonnabend in der Schlussung endgültig mit 201 gegen 185 Stimmen angenommen.

Frankreich.

Die französische Nationalfeier vom 14. Juli ist in Paris wie in der Provinz anscheinend ohne besondere Zwischenfälle verlaufen. Nur aus der Fabrikstadt Roubaix sind Tumulte gemeldet worden, es kam daselbst zu Zusammenstößen zwischen

Sozialisten, welche die internationale Hymne sangen, und Patrioten, welche die Marzialhymne sangen. In Paris selbst bildete den Mittelpunkt des Nationalfestes wie immer die große Truppenparade auf dem Longchamps. Präsident Carnot wurde sowohl bei der Parade, welche einen glänzenden Verlauf nahm, als auch auf dem ganzen Wege dahin lebhaft begrüßt. Im Quartier Latin, dem Ausgangspunkte der jüngsten Pariser Straßenunruhen, entschlief man sich demoralisirt jeder Beteiligung an der Feier.

Der Conflict zwischen Frankreich und Siam hat sich durch die Flotten demonstration der Franzosen vor Bangkok noch weiter verschärft. Die französischen „Inconstant“ und „Comète“ erzwangen die Einfahrt in den Menamfluß unter gegenseitigem Ringelwieseln mit den siamesischen Forts; die Franzosen verloren hierbei 3 Tote und 2 Verwundete, die Siamesen 20 Tote und 12 Verwundete. Es scheint indessen beinahe, als ob der französische Flottencommandant seine Instruktionen überschritten habe und sich deshalb zu erwarten, daß die französische Regierung die Kanonenboote aus dem Menamfluß zurückberockt, andernfalls wäre der Streit zwischen Frankreich und Siam an einem hochkritischen Wendepunkte angelangt. Im englischen Unterhause wurde bei Besprechung der Vorfälle in Bangkok von Gladstone die Erklärung abgegeben, daß die englische Regierung erst Auseinandersetzungen von Frankreich erwarte, ehe sie Schritte wegen dieser Affaire thue.

Türkei.

Die griechische Räuberromantik blüht noch immer! Griechische Infiltrationen überließen das auf dem heiligen Berge Athos gelegene reiche russische Kloster und plünderten es vollständig aus. Die Corvette „Samia“ verfolgt die keddin Räuber.

Arabien.

Ungemein ernst lauten die Nachrichten über die infolge der Völgerei in Mekka und der weiteren Umgegend dieser heiligen Stadt des Islams aufgetretene Choleraepidemie. Die Menschen sterben im wahren Sinne des Wortes wie die Fliegen, die Wege sind mit Choleraopfern wie überdeckt und Wege lang dauert es, ehe dieselben beseitigt werden. Erfreulicher Weise sollen an die türkischen Behörden in Mekka die strengsten Anweisungen behufs Verhinderung einer weiteren Verschleppung der Seuche ergangen sein.

Samoa.

Auf Samoa ist der gefährteste neue Bürgerkrieg zwischen der Partei des jetzigen Königs Malietoa und seines Rivalen Mataia nunmehr ausgebrochen. Malietoa rückt mit seiner fünfzigstärksten Armee gegen die Streitmacht Mataias bei Maliet vor. Unter den europäischen und amerikanischen Bevollmächtigten von Apia herrscht große Aufregung, da sich Malietoa wie Mataia feindselig gegen die Ausländer geäußert haben sollen.

Schlesien.

?? Ramlau, 17. Juli. (Schützenjubiläum.) Die Schützengilde beging am vergangenen Sonnabend im Schuhmann'schen Saale, durch einen Festkommers das 25jährige Schützenjubiläum zweier hochgeschätzter Kameraden; der Herren Klempnermeister Wegener und Fleischermeister Vießhager, und hatten sich hierzu die Mitglieder des uniformierten Corps sowohl, als auch des genannten „Schwarzen Corps“ sehr zahlreich eingefunden. Die Feier wurde eröffnet durch ein von dem vorjährigen Schützenkönig Herrn Kaufmann Wechmann mit warmen patriotischen Worten an So. Majestät den Kaiser ausgebrachtes Hoch, in das Alle dreimal begeistert einstimmten. Als der Jubelfest verlungen, hielt das Vorstandsbüro Herr Stadtmühlensberger Vort. eine lange Ansprache an die beiden Jubilare. Redner war zunächst einen Rückblick auf die verfloßenen 25 Jahre und bemerkte, daß dieselben, die so reich an großen politischen Ereignissen waren, auch für die Schützengilde Ramlau bedeutungsvolle gewesen seien. Er erinnere nur an die vollständige Umwandlung, welche die Schützengilde in dieser Zeit erfahren. Es gereiche ihm zur besonderen Freude, sagen zu können, daß die Herren Jubilare an dieser Umwandlung den regsten Antheil

genommen, seien sie doch mit die ersten gewesen welche sich die neue Uniform beschafft. Darauf statete Herr Vogt den Dank der Schützengilde den beiden Kameraden für die ihr stets bereitete Treue und Anhänglichkeit und bat sie, dieses rege Interesse der Gilde auch in Zukunft bewahren zu wollen. Mit dem Wunsch, daß es den Jubilaren vergönnt sein möge, nach abermals 25 Jahren das 50jährige Schützenjubiläum zu feiern, schloß er und brachte ihnen ein Hoch aus, das begeisterte Aufnahme fand. Zur Erinnerung an das Jubelfest erhielten Beide eine Medaille angesetzt. Bei Abingung verschiedener Lieder und gemüthlicher Unterhaltung blieben nun die Schützenbrüder mehrere Stunden mit einander vereint. Schließlich wollten wir noch erwähnen, daß Herr Mendant Kieselbach die Festtafel mit zwei großen prachtvollen Redenbequats geschmückt hat, wofür ihm ein braunes Hoch als Dank dargebracht wurde. Nächsten Sonntag und Montag begeht die Gilde ihr diesjähriges Königstischchen. Wir zweifeln nicht, daß das beliebte Volksfest auch diesmal eine große Anziehungskraft auf alle Bewohner der Stadt und der Umgegend ausüben wird. Die Mitglieder würden es aber auch freudig begrüßen, wenn an der Nachfeier, die am Dienstag Nachmittag im schönen geräumigen Rückert'schen Garten stattfindet, sich recht viele Gäste theilnehmen möchten. Alle sind herzlich willkommen.

§ (Bekämpfung.) Die Kgl. Regierung zu Breslau hat die Wahl des Herrn Kaufmann Rand zum Rathsherrn hiesiger Stadt bestätigt.

△ (Feuerwehr.) Unter Führung des Herrn Brandmeisters Schmidt begaben sich gestern mit dem früh 1/9 Uhr von hier abgehenden Zuge einige 30 Mitglieder unserer freiwilligen Feuerwehr — alle mit der neuen Normal Uniform bekleidet — nach Bernstadt zur Theilnahme an dem Unterverbandstage und dem Stiftungsfeste des dortigen Feuervereins.

(Brände.) In den letzten Tagen wurde der Kreis wiederum von zwei Bränden heimgesucht. In Nieder-Eisdorf brannte das vom Bauergutsbesitzer Zeider gehörige Wohnhaus nieder; als der Brandurheber verdächtig, wurde dessen Schwiegersohn verhaftet. — Einige Tage darauf wurden in Braggorselle ein Stall und eine Scheuer, der Herrschaft Karlsruhe gehörig, vollständig eingeäschert. Die Entstehungsurache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

(Neue Telegraphen-Anstalt.) In Rastade, hiesigen Kreises, wird heut eine mit der Postagentur daselbst vereinigte Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

(Personalnotiz.) Der Hofarzt Herr Zeit hier selbst ist zum Oberhofarzt befördert und an das Magdeburger Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4 nach Magdeburg verlegt.

(Seltene Jagderfolge.) Vor Kurzem schoß Herr Förster Stellmach in Groß-Wutslau, „vor dem Uhu“ einen mächtigen Adler, dessen Flügelspannung 2,35 Meter beträgt. Jagdliebhaber werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Adler bei Herrn Conservator Weiß, im Gailhof „zum Kronprinz“ in Ramlau zur Ansicht ausgestellt ist.

Breslau, 14. Juli. Der Kultusminister Dr. Voße wird nächsten Mittwoch, den 19. Juli, Abends, mit dem sogenannten Orientzuge von Berlin hier eintreffen. Seine Anwesenheit hier selbst gilt der Besichtigung der Universitäts-Institute und Kliniken. Die Hinfahrt des Ministers nach Berlin wird voraussichtlich Freitag den 21. d. M. erfolgen.

Deuthen (Oberstf.), 14. Juli. Am 11. Juli starb, wie der „Oberstf.“ ang., berichtet, in Lipine die verwitwete Kunigunde Pietruschka im Alter von 100 Jahren 4 Monaten.

Neumarkt, 14. Juli. Gestern Abend trug sich hier selbst ein schrecklicher Unglücksfall zu. Der etwa 12 Jahre alte Sohn des Schuhmachersmeisters A. in Dorf Proßbier hatte den Auftrag, Brennsprit aus der Stadt zu holen, bei welcher Gelegenheit er außerdem noch aus Gefälligkeit für einen bei seinem Vater arbeitenden Gesellen ein Fläschchen Brantwein mitbringen wollte. Letzteres hatte er sich in die Hosentasche gesteckt.

In der Nähe des Fleischermeisters Zelter'schen Ladens fand der Knabe zu Fall. Hierbei gerath die in seiner Tasche befindliche Flasche, und Splitter derselben drangen derartig in den Leib, daß die Bauchwand vollständig durchschnitten wurde, und die Eingeweide (besonders der Dickarm) aus dem Leibe herausquollen. In diesem traurigen Zustande schleppte sich der bedauernswürdige Junge noch etwa 300 Schritt von der Unfallstätte weiter und brach dann ohnmächtig zusammen. Ein Arzt, zu dem man ihn alsdann brachte, hat die arg verletzte Stelle nach Entfernung von mehrerer großer Glas splitter aus dem Körper nieder zu nähen. Für die Erhaltung des Lebens des Bedauernswürthigen ist leider nur geringe Hoffnung vorhanden.

Wittich, 13. Juli. Gestern, Nachmittags 2 1/2 Uhr, ging ein schweres Wetter über Pranditz und Umgegend nieder. Es schlug unter Anderem der Blitz in den Herde- und Jungviehstall des Dominikus Damblich. Das Gebäude brannte, da der Boden desselben mit vorzüglichem Wiesenheu voll war, bis auf wenige Umfassungsbäume völlig nieder. Von dem Jungvieh wurden, wie die „Schlef. Ztg.“ berichtet, 5 Stüd getödtet, 13 Stüd betäubt. Ein Stüd, das schon als todt auf einer Dingerschlepp herausgeschafft wurde, ermachte zu neuem Leben, sprang herum und lief in Eile davon. Der Weiger Michalsky erleidet durch den Brand bedeutenden Schaden.

Der im Reichstagswahlkreise Rattowitz-Jagze gewählte Abgeordnete Letocha (Centrum) hat sein Mandat niedergelegt. Bekanntlich fehlte er vorgestern bei der Abstimmung über § 1 des Militärgesetzes. Er gehörte zu denjenigen Centrumsmitgliedern, welche sich in der Wahlbewegung freie Hand vorbehalten hatten.

Frankenstein, 13. Juli. Vorgestern machte in Schönwalde hiesigen Kreises der 10jährige Sohn eines auf dem dortigen gräf. Strachwitz'schen Dominium wohnenden Arbeiters zu seinem Vergnügen am Raine ein Feuer an. Dabei gerietten auch seine Kleider in Brand. Von Schmerzen getrieben, lief der Knabe dem Dominialhofe zu und hatte dabei noch so viel Geistesgegenwart, sich während des Laufens der Kleidungsstücke zu entleeren, so daß er nackt im Hofe ankam. Leider war, wie die „Schlef. Ztg.“ berichtet, sein Zustand ein trostloser, da Brust und Leib, Nieren und Beine furchtbar verbrannt waren. In den größten Schmerzen liegt er jetzt meist bewußtlos darnieder und wird seinen Leidschrein mit dem Leibe hühen müssen. Eine Rettung wäre möglich gewesen, wenn der Knabe in den nacheliegenden Teich gesprungen wäre, anstatt durch das Laufen das Umfingreifen der Flammen zu beschleunigen.

Rauban, 12. Juli. Schwere Gewitter zogen am gestrigen Nachmittag und Abend über unsern Kreis und hat der Blitz wiederum allenthalben Verheerungen angerichtet. In Lubensau beschädigte der Blitz das Wohnhaus des Bauers Schirner, fuhr von da in die nebenanliegende Scheune und zündete. Die Scheune brannte vollständig nieder. In Polstisch ist das Haus des Wirtschaftsbefähigern Degewerth eingeäschert worden. Hier konnte außer dem Vieh fast nichts gerettet werden. Haus und Möbel waren nur mäßig verschädert. Degewerth hat acht Kinder. Zu Ober-Polstisch schlug der Blitz in eine Scheune, welche mit Heuvorräthen niederbrannte. In Wänsdorf fuhr ein Blitz in eine Kornpuppe, welche in Flammen aufging.

[Betrug im Viehhandel.] Der Hühner H. in Altkirch verkaufte leghen an einen Fleischer aus dem Spottauer Kreise eine Kuh für den Preis von 46 Thalern und erhielt wenige Tage nachher von dem Käufer die Nachricht, das Thier habe sich nach erfolgter Schlachtung derartig von Tuberkulose durchsetzt gezeigt, daß das Fleisch vernichtet werden müsse. Der Kaufmann begab sich sofort nach dem Wohnort des Fleischers und zahlte ihm den größten Theil des Kaufpreises zurück, nachdem man sich dahin geeinigt hatte, daß die Kuh vergarben werden sollte. Wie wir hören, soll das geschlachtete Thier jedoch nicht vergarben, sondern das Fleisch nach auswärts geführt worden sein, um nach erfolgter Untersuchung in einem Schlachthofe als genugsam für den Consum

freigegeben zu werden. Dieser Fall beschäftigt gegenwärtig die Behörden.

Vermischtes.

— Im „Stahlrad“ veröffentlicht Dr. D. R. die folgenden Ausführungen über die Kyphosis Bicyclistorum, die Rückenverkrümmung der Radfahrer: Ein mit dem Radfahren zusammenhängendes Uebel, dem bisher die gehobene Beachtung noch nicht zu Theil wurde, ist die ausgesprochene „Vorwärtsbeugung“ des Körpers, die man bei fleißigen Radfahrern vorzüglich bei schwächer gebauten jungen Männern, gar nicht so selten beobachten kann und die bereits den Gattungsnamen Kyphosis Bicyclistorum erhalten hat. Die Rückgratsbiegung nach vorn — der beginnende Rundbuckel — die eigentlich sogen. Kyphose, die man früher an Knaben unter 14 Jahren nur selten zu sehen bekam, erscheint jetzt, bei der weiten Verbreitung des Fahrrads, sehr häufig, vorzüglich bei schnell emporgekommenen jugendlichen Fahrern, deren Sehnen und Muskeln sich noch nicht genügend stark entwickelt haben und bei denen das Gleichgewicht zwischen verschiedenen Theilen des Organismus dadurch gestört ist. Selbst beim geringsten Anlasse dieser Deformation aber empfiehlt es sich, sie sachgemäß zu bekämpfen; nach längerem Bestande ist dagegen nichts mehr auszurichten. Die Knochenverbiegung (der Wirbel), die Verhinderung gewisser Körperfunktionen, die Hemmung oder Mitleitung in der Entwicklung der Brusteingeweide sind bei einigemmaßen ausgebildeter Kyphose so ernst zu nehmen daß der Vorlichtige gern die Körperübungen ausführen wird, die jener Störung entgegenwirken. Dazu gehören alle Turnübungen, die unsere Rückenwirbelsäule zur entgegengesetzten Biegung, mit dem concaven Bogen nach vorn zwingen und die Brust nach vorn drängen. Jeder Radfahrer ist mit der Turnerei jedenfalls so weit vertraut, daß wir die betr. Einzelübungen hier nicht aufzuführen brauchen; im Interesse unseres schönen Sports möchten wir dessen Anhänger aber dringend bitten, diesen einfachen Nachschlag zu beherzigen. Man soll auch beim Radfahren immer „das Eine thun und das Andere nicht lassen“.

Aus Wien, 13. Juli, meldet die „Kreuzzeitung“: In Folge der starken Ausbreitung der Cholera in Rußland-Boldolen sind an der galizischen Grenze umfangreiche Schutzmaßregeln getroffen worden. Der „Frk. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Wenn man fragte: Wer ist der reichste Mann in Paris? so bekam man zur Antwort: Nach Nothbild Herr V. bauby? Dieser Crösus, Herr Jules Bauby, verstarb im vorigen Jahre und hinterließ seiner Wittve 105 Millionen und seinem jungen Sohne, Max Bauby, zur vorläufigen Eicherung seiner Erbschaft, 27 Millionen. Die Mutter Bauby, die hundertfünffache Millionärin zog in ihr Landhaus nach St. Cloud und lebt mit 6000 Francs pro Jahr, wie ihr Rechnungsabfuhr ergibt. Der junge Bauby hingegen trat gleich im Trauerjahre als Lebemann auf, so daß seine sparame Mama sich jetzt schon veranlaßt sah, ihn bei Gericht wegen Verschwendung zu verklagen, um ihn unter Curatel stellen zu können. Die Mutter wird nun wahrscheinlich den Schmerz erleben müssen, daß ihrem Sohn das Geldverpraßen beherrschend gefaktet wird; seine Mittel sind eben dazu bedeutend genug. Die Mutter warf dem Sohne vor, daß er allein für Schmuckstücke (die er gewiß nicht selber able trägt) in diesem ersten Jahre seiner Selbstständigkeit über 300 000 Francs verausgabt hat. Da aber erboß sich der Vertreter des „Enfant prodigue“, der Advokat Mc. de Genaff, und wies kaltblütig nach, daß das Einkommen seines jungen Klienten diesem erlaubt, jährlich anderthalb Millionen Francs auszugeben. Schon der Umlauf, daß die Richter die übliche zweiwöchentliche Vertagung bewilligten, bewies, daß der beneidenswerthe Angeklagte nichts zu fürchten hat.

[Der größte Diamant der Welt.] Wie aus London gemeldet wird, wurde aus Grube Newjorgs Fontaine Company im Orange-Freistadt am 30. Juni, 12 Stunden vor Uebergabe der Grube an eine andere Compagnie, ein weißer

Diamant von 971 Karat gefunden. Es ist dies der größte Diamant der Welt.

— Eine sonderbare Liebesepiöde wird aus Moskau gemeldet. Die einzige Tochter des daselbst wohnenden Fürsten Kernalojew, eine glänzende Schönheit von 17 Jahren, ist mit dem Ruffiker ihres Vaters unter Mitnahme von mehr als 100 000 Rubeln durchgegangen. Man glaubt, daß das Liebespaar sich in Odesa nach Amerika eingeschifft habe.

Chicago, 13. Juli. Schatzsecretär Carlisle bestimmt, daß alle ausländischen Aussteller berechtigt sein sollen, nach Beendigung der Ausstellung die Ausstellungsgegenstände zu verkaufen.

Von der Erziehung zum Gehorham.

Wer für das Volkswohl sorgen will, muß vor Allem auf eine tüchtige Bildung und gute Erziehung unserer Jugend bedacht sein, weil in dieser das künftige Geschlecht heranwächst. Die Ausbildung der halbwildigen Jugend, an der die Schule mit dem 14. Jahre ihre Arbeit einstellt, von Schule, Kirche und Haus ist einer der größten Schäden der jetzigen Zeit. Darum hören wir so viele Klagen über Mangel an Gehorham, über Zunahme an Rohheit, Sittenlosigkeit, Genusssucht, mit einem Worte: Klagen über die Verwilderung der heranwachsenden Jugend. Und diese Klagen sind begründet. Sehen wir doch oft genug Kinder, die auf seine Ermahnung der Eltern hören, sich Unarten gegen dieselben gestatten, mit Ungehäm fordern und widerprechen, oder unbescheiden und dreist von jedem Befehle den Grund wissen wollen. Leider dulden schwache Eltern sehr häufig solches Wesen; ja sie belästigen ihre Kinder wohl gar darin, der Tyrann ihrer Wärter, Dienstboten und endlich — auch der ihre zu sein. Fragt man nach der Ursache solcher Erscheinungen, so kann nur die Antwort darauf erfolgen: Die hier gebildete Jugend ist nicht von Kindheit an zum Gehorham erzogen worden.

Unter Jugendfind wir alle Augenblicksmenschen. Rücksichten Berechnungen belichen für uns in diesem Lebensalter nicht. Wenn Kinder sich etwas vorgenommen haben, so denken sie eben nur an ihr Vorhaben, und wenn ihnen die Ausführung desselben verboten wird, so empfinden sie nur das Störende in dem Verbote, welches ihren Absichten zuwiderläuft. Es fehlt ihnen in diesem Alter noch die Einsicht und Selbstbeherrschung, welche erforderlich wären, um sie zur Aenderung ihres Planes zu bewegen. Hier hat die zum Gehorham erziehende Thätigkeit der Eltern einzusetzen. Die erste Bedingung dazu ist, daß man nicht zu viel gebietet und verbietet, die zweite, daß man die Ausführung der Verlangten stets durchführt. Den größeren Kindern kann man zuweilen die Ursache seiner Befehle erklären; bei den kleineren heißt es: „Frage nicht, warum?“ — sondern folge summa! Man überlege es sich stets vorher, ehe man vom Kinde etwas fordert. Hat man aber etwas befohlen, so ist unbedingter Gehorham zu verlangen. Wer seine Befehle ohne hinreichenden Grund, nur aus Bequemlichkeit und Schwäche oft wechelt, heut etwas verbietet, was morgen gestattet wird, der erzeugt geradezu zum Ungehörham. Durch Festigkeit erleichtert man den Kindern den Gehorham. Man lasse sich also durch Bitten der Kinder nicht bewegen, die als richtig erkannten Befehle zu ändern oder ganz zurückzunehmen!

Bei offenbarem Ungehörham muß als letztes Mittel körperliche Strafe angewandt werden. Wenn die Kinder wissen, daß man die Anwendung derselben nicht scheut, so wird man sie sehr selten oder nie brauchen. Insbesondere ist diese Art der Strafe eine vortreffliche Sprache für solche Kinder, die entsprechende Belegungen und Warnungen noch nicht verstehen.

Viel besser jedoch als körperliche Strafe ist es, wenn die Folgen der sträflichen Handlung den Kindern selbst Unangenehmes bereitet. Wer seine Frühstücksmitte aus Unachtsamkeit, Ungeschicklichkeit oder Ländelei auf den Tisch gießt, bekommt sie anders; wer seine Schularbeiten nicht rechtzeitig und ordentlich anfertigt, muß sie zu einer Zeit machen, die für Erholung und Spiel bestimmt

war; wer mit dem Ankleiden ärgert, muß allein zur Schule gehen u. s. w. Häufig genügt es, einem sonst folgamen Kinde seine Verwunderung darüber auszusprechen, daß es den Gehorham außer Acht gelassen hat.

Nur in schweren Fällen möge man Abbitte des Kindes fordern. Wenn ein Kind bei jeder kleinen Verletzung des Gehorhams dazu genötigt wird, um Verzeihung zu bitten, so spricht es schließlich die Worte, ohne an den Sinn zu denken, also ohne wirklich gute Vorsätze zu fassen. Nur Fremden gegenüber besuche man stets abbitte, weil in der Demüthigung als welche das Kind dieselbe empfindet, eine natürliche Folge des Vergehens liegt.

Als ganz verfehlt müssen die Versuche bezeichnet werden, die Kinder durch Verprechungen zum Gehorham zu bewegen. Dadurch werden sie grundsätzlich zu Heuchlern erzogen und gewöhnt, nur das zu thun, wodurch ihnen ein Vortheil erwächst. Noch schlimmer werden die Folgen dieser Erziehungs-methode sein, wenn die Eltern das gegebene Versprechen nicht halten. Wie manche Mutter verspricht dem Kinde goldene Berge, um dasselbe aus ihrem Zimmer zu entfernen. Sie verspricht ihm, es mitzunehmen, wenn es wiederkommt, und wenn dies geschieht, ist die Mutter auf und davon. Da schließt sich in das Herz des Kindes Mißtrauen gegen das Wort der Mutter und die Wahrheit wird ihm zum Kinderpiel.

Die Eltern dürfen den Gehorham fordern als Frucht der Liebe, des Vertrauens und der Hingabe ihrer Kinder. Aus Liebe zu den Eltern sollen Kinder gehorchen. Dies ist das Ziel, welches zu erstreben ist.

Bund der Landwirthe. Die wirtschaftliche Vereinigung im Reichstage

hat sich am 13. Juli konstituiert und folgende Geschäftsordnung beschloffen:

§ 1. Zum Zweck der wirksamen Vertretung der Interessen der produktiven Gewerbe (Landwirtschaft, Industrie und Handwerk) wird eine wirtschaftliche Vereinigung von Mitgliedern des Reichstages gebildet.

§ 2. Die Vereinigung hat insbesondere die Aufgabe: 1. die im Reichstage eingebrachten Gesetzentwürfe, Anträge und Interpellationen vorzubereiten, welche die Interessen dieser Gewerbe betreffen. 2. Anträge vorzubereiten und im Reichstage einzubringen, welche die Interessen zu fördern geeignet erscheinen.

§ 3. Beschlüsse der Vereinigung können nur über solche Gegenstände gefaßt werden, welche auf der Tagesordnung der betreffenden Sitzung gestanden haben.

§ 4. Die Beschlüsse werden mit absoluter Mehrheit der erschienenen Mitglieder gefaßt. Beschlüsse, welche als Anträge der Vereinigung im Reichstage eingebracht werden sollen, bedürfen der Zustimmung von $\frac{2}{3}$ aller Mitglieder. Ist die erforderliche Mitgliederzahl in der Sitzung nicht anwesend, so wird unter Hinweis hierauf eine zweite Sitzung anberaumt, in welcher die Zustimmung von $\frac{2}{3}$ der erschienenen Mitglieder genügt. Mitglieder, welche abweichend von einem von der Vereinigung als richtig bezeichneten Beschlusse der Vereinigung zu stimmen beabsichtigen, haben dies bei der Verathung in der (Fortsetzung in der Beilage.)

Wenn eine Zeitung gefallen will, so muß sie hauptsächlich drei Bedingungen erfüllen: sie muß interessant, reichhaltig und billig sein. Diese drei nützlichen Eigenschaften besitzt in hohem Grade die mit Recht so beliebte illustrierte Familienzeitung: „**Illustrirte Welt**“ (Switzer, Deutsche Verlags-Anstalt). Sehen wir uns das oben erwähnte 28. Heft an, und wir werden das in vollem Maße bestätigt finden. Da sind zunächst die Fortsetzungen des hochinteressanten Romans von Friedrich Meißner: „Auf Marjand und Meer“ und der fabelhaften Erzählung: „Aus einer kleinen Stadt“ von Jos. Walerstein. Von den äußeren Beigaben erwähnen wir noch als besonders interessant: „Unsere Volkstänze“. Eine Mahnung von Dr. Heinrich Schenkl: „Seelenführung bei den Tieren“ u. a. m. Auch die Beiträge für Haus und Hof u. s. sind wie immer vertretend, und prächtige Bilder schmücken das Heft, das sich auch durch seine Billigkeit auszeichnet und nur 30 Pfennig kostet.

(„Der Stein der Weisen“) eröffnet sein dies-
maliges Heft (das 14.) mit einer feinen Abbildung
über Trostfindungen, der einige sehr hübschen Ab-
bildungen aus der Altschöner Grotte beigegeben sind.
Hieran schließt ein illustrierter Aufsatz über **Neue elektrische
Wasserhandschneidemaschinen**, weiter eine Blauberei über den
Regenwurm, mit einem Holzbild, das den australischen
Regenwurm darstellt, ein höchst merkwürdiges
Geschöpf. Die anderen größeren Abbildungen sind
der Kunstverglasung, dem Formen und Treiben der
Steinglasfabrikate, den Zeichnungen des Autodruckes und
der Temperatur zu den Gewittern, sowie einem Abschnitt
der Geschichte der Anatomie gewidmet. Alle diese
Beiträge sind mit interessanten Abbildungen versehen.
Des weiteren wird in dem vorliegenden Heft über
„Transparenzglas“, eine Maschine für Eisenbahn-
Unterbau, über den D. Anstalt'schen „Memento-Apparat“
u. s. w. berichtet, mit Beischluss von mehreren Abbildungen.
Die beliebte populär-wissenschaftliche Zeitschrift (M.
Hartleben's Verlag, Wien) folgt, wie man sieht, dafür,

das das Interesse für ihre Leistungen nicht erlahme
und der unsicheren Zeitung gelingt, dies durch eine
erlauchtliche Begeisterung rühmlich der Wahl der zu
behandelnden Themen.

Es besteht vielfach die irrige Ansicht, daß in der
großen Ferienzeit Familienblätter zu halten, ein Luxus
sei. Diese Ansicht hat aber nur bei einseitigen Zeit-
schriften Berechtigung. Das beliebte Universalblatt
„**Mode und Haus**“, das seinen Inhalt genau den
Zeitverhältnissen anpaßt, bringt neben Unterhaltendem
so viel Nützliches, schafft Bequemlichkeit für und während

der Reise und bietet in seinen durch die beigegebenen
Schneidmahlentwurfen selbst anfertigen praktischen
Modellzeichnungen etc. die Handhabe zu wesentlichen
Ersparnissen. Handarbeiten sind gerade im Freien
bei zungelöster Blauberei eine angenehme Beschäftigung.
Und in diesem Fach excellirt „**Mode und Haus**“. Man
abonnirt auf „**Mode und Haus**“ zu 1 Mk. vierteljährlich
(zu 1 1/4 Mk. mit Colorits) bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten. Unentgeltliche Probenummern durch
sämmliche Buchhandlungen.

Ganz feid. bedruckte Foulards Mt. 1.35

bis 5.95 p. Met. — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe
von 75 Pf. bis Mt. 18.65 per Meter — alt, gestreift, farci t, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch.
Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.), p.o.t. und zollfrei. Muster umgehend.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Bekanntmachung.

Die Hütung auf dem hiesigen Viehmarkt ist wiederum vom 1. October 1893 ab auf
3 Jahre zu verpachten.

Wir haben dieselbe auf

Montag den 24. Juli cr. Nachmittags 3 Uhr

in unserem Bureau Termin anberaumt, wogu Pachtlustige eingeladen werden. Die Bedingungen
können während der Dienststunden bei uns eingesehen werden.

Namslau, den 6. Juli 1893.

Der Magistrat. J. B. Lange.

Bekanntmachung.

Die gemäß § 20 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 berichtigte **Bürgerrolle**
hiesiger Stadt für das Jahr 1893 wird **vom 15. bis 30. Juli cr.** während der Amtsstunden
in unserem Bureau ausliegen.

Etwaige Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste sind in der angegebenen Zeit bei
uns anzubringen.

Namslau, den 14. Juli 1893.

Der Magistrat. J. B. Lange.

Bekanntmachung.

Die **Standplätze** zu dem am 23. und 24. d. Mts. stattfindenden Schützenfeste werden
Mittwoch den 19. Juli 1893 Nachmittags 3 Uhr

im Stadtpark gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Namslau, den 17. Juli 1893.

Der Magistrat. Schulz.

Diesjenigen geehrten Abonnenten des Kreisblattes, welche das
Kreisblatt vom 13. d. Mts. bis jetzt noch nicht erhalten haben, werden
ergebenst ersucht, dasselbe gütigst abholen lassen zu wollen in der
Expedition des Namslauer Kreisblattes.

Oskar Opitz.

Versteigerung.

**Am Mittwoch, den 19. d. Mts.
von Nachmittags 1 Uhr ab**

werde ich auf dem **Dominialhofe in
Droschkau**

2 Kommoden, 2 Tische, diverse
Wäschegegenstände (Cassidentücher,
Kemden, Unterkleider, Kragen zc.)
1 Wagen (halbgedeckt), 1 offenen
Wagen, 1 Rennschlitten, Schellengelaute,
1 P. gute engl. Geschirre, 1 Sattel,
div. andere Geschirre- und Lederzeuge,
Gebisse, 1 Gartentisch, 1 Bank, 6 Stühle,
Polzkragen, 1 Kircen, Sommerpferde-
decken, 1 eis. Saugpumpe, 1 Part.
Drainageröhren, div. Bretter und
Stangen zu Schirholz und dergl.

öffentlich meistbietend versteigern.

Wiese, Gerichtsvollzieher.

Freiwill. Feuerwehr.
Mittwoch den 19. d. M.
Abends 7 1/4 Uhr:
Uebung.

Antreten beim Unterzeichneten, Wilhelmstraße.
**Der Brandmeister.
Schmidt.**

Versteigerung.

**Mittwoch den 19. Juli cr.
Vormittags 9 Uhr**

werde ich zu Böhmiß am Gasthause des
Herrn Schwunkef

1 Spiegel, 1 kl. Tisch, 11 Bilder
und einiges Porzellan

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung
verkaufen.

Schmidt,

Königl. Gerichtsvollzieher.

**Am Donnerstag den 20. Juli d. J.
Abends 8 Uhr**

beginnt im **Schumann'schen Hôtel ein
Tanz- u. Anstands-Cursus,**

zu welchem die geehrten Herrschaften um ihren
Beitritt ersucht werden.

Außer den üblichen Rumb- und Tourmenten
werden auch **Mazur und Rosen-Polka,
Esmeralda und Bersalgerie** (neu) gelehrt.
Auf Verlangen werden wir auch einen beson-
deren Kursus für **Menuett** eröffnen.

Wir bemerken, daß Menuett de la cour,
da die reine kürzlich an unserem Kaiserlichen Hofe
getanzt worden ist und daß wir diesen Menuett
Tanz mit den Herren Offizieren zc. in Olrowo
zur Zufriedenheit eingeübt haben. Anmeldungen
nehmen wir in unserer Wohnung entgegenen.

**Reinhold Peter und Frau,
Tanzlehrer,**

wohnhaft bei Herrn G. Kottke.

TECHNICUM

MITTWEIDA — ~~—~~ — ~~—~~

Maschinenbauschule

Dr. med. Volbeding,
Düsseldorf, Königs-Allee 6,
prakt. homöop. Arzt,
behandelt vorzugsweise brieflich mit
bestem Erfolge.

Schriftl. Arbeiten jeder Art
werden angefertigt von

P. Matuczewski,
wohnhaft bei Herrn Gasthofbesitzer Maskos,
Deutsche Vorstadt.

Zum Entenauschieben
Donnerstag den 20. d. Mts.

sowie zum
Entenbraten
labet ergebenst ein
Ernst Maskos,
Deutsche Vorstadt.

Zum Würstabendbrot
und
Fleisch-Auschieben
auf
hente den 18. d. M.
labet ergebenst ein
Paul Weiss.

Freit 9 Uhr
Wellfleisch und Wellwurst.

Zum Wellfleisch
und **Wurst-Abendbrot**
auf **Mittwoch den 19. Juli** labet freunds-
chaft ein
Dröse.

Getreidemarktpreise der Stadt Namslau
vom 15. Juli 1893.

	Göfcher.	Mittler.	Melchler.
Weizen 100 Kilogr.	15 70	15 20	14 70
Gerste	14 20	13 80	13 —
Woggen	14 60	14 10	13 60
Hafcr	17 60	17 20	16 80
Erbien	17 —	—	15 —
Kartoffeln	4 60	—	4 30
Hu	8 50	—	7 80
Stroh	5 —	—	4 40
Butter (1 Kilogr.)	2 20	—	1 90

Neigt 2 Belagen.



Schützengilde.

Zu dem
Sonntag den 23. und Montag den 24. Juli
stattfindenden

Königschießen,

verbunden mit Freischießen,

erlauben wir uns, die geehrte Einwohnerschaft von Stadt und Land hiermit ergebenst einzuladen.

PROGRAMM.

Sonntag früh 6 Uhr:	Revue.
" Mittags 1 Uhr:	Festmarsch von der Siegessäule durch die Hauptstraßen nach dem Stadtpark.
" Nachm. 3 Uhr:	Beginn des Schießens.
" von 4 Uhr ab:	Concert.
" Abends 8 Uhr:	Proclamation des Königs und der Ritter.
" 9 Uhr:	Einführung des neuen Schützenkönigs.
Montag Nachm. 3 Uhr:	Ausmarsch vom Hotel zur Krone.
" 4 Uhr:	Prämien- und Lagenschießen.
" 4 1/2 Uhr:	Concert.

Das Entrée pro Person 25 Pf. wird von dem Musik-Corps eingelassen.

Der Vorstand der Schützengilde.

versicherung

von landwirtschaftlichem lebenden und todtten Inventar, sowie von Erntefrüchten in Scheunen und Schobern, gewährt die von uns vertretene

Rölnische Feuerversicherungs-Gesellschaft Colonia
gegen feste und mäßige Prämien. Das Nähere wird auf gefällige Anfrage prompt mitgetheilt und jede Dienstleistung bei Aufnahme der Versicherung bereitwilligst und ohne Kosten gewährt.

W. Wilde, Apotheker in Namslau. **O. Wiese**, Landwirth in Bernstadt i/Schl.
Paul Schnalke in Brieg. **Carl Kochmann**, Schuhmachermelster in Konstadt.
G. Bach, Lehrer in Kreuzburg O/S. **Oberförster Karsunky** in Oels.
Carl Glauer, Conditior in Pitschen. **Paul Drobig**, Uhrmacher in Reichthal.
C. H. F. Gerlach in Gr.-Wartenberg.

Wilhelm Stolper, Gutsbesitzer und Ortsvorsitzer in Wilhelmminenort.

Kettner & Baumeister,

General-Agenten der „Colonia“ für Schlesien
in Breslau, am Rathhause 15.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns bei der Beerdigung meines lieben Mannes, unseres theuren, unvergesslichen Vaters, des

Schneidermeisters

Gottlieb Meiser

zu Theil geworden, allen lieben Freunden und Bekannten, dem werthen Kriegervereine, sowie Herrn Kandidat Hinkler für die wahrhaft trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten, herzlichsten Dank.

Die trauernde Gattin
und Kinder.

Sonntag den 23. d. M. Nachm. 3 Uhr
lutherischer Gottesdienst.
P. Frohbus.

Hoch-la. Margarine,

gleich der besten Tafelbutter, empfiehlt
das Pfund 0.80 M.

Otto Faltin.

**Johanni-Roggen
mit Vicia-Villosa,
gelbe Lupine,
Senf, Haidekorn**

zur Saat empfiehlt
Oswald Tschache.
Namslau.

Schützengilde.

Donnerstag:
Schießtag.

Volksbildungs-Verein.

Donnerstag den 20. Juli
Abends 8 Uhr

Haupt-Versammlung
in Tarteyna's Restauration.
Der Vorstand.

Städtische

Fluß-Bade-Anstalt,

für Damen und Mädchen

geöffnet von Mittwoch den 12. Juli a. c.
ab nur an den Wochentagen von 8 bis
11 Uhr Vormittag.

Für Herren ist die Bade-Anstalt von früh
8 bis 11 Uhr und Nachmittag von 1/2 2
bis 1/2 7 Uhr geschlossen, außer an Sonntagen.
Um zahlreichen Besuch bittet

Der Wächter.

P. Rädler.

Feinsten

Gebirgs-Himbeerjaft

empfiehlt

Otto Faltin.



Gut feimende

Lupine

hat abzugeben

R. Krichler,
Kohlenplaz.

Erfolgreiches Injektionsorgan. 50,000 Abonnenten.

Häuslicher Rathgeber.

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen
mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.

Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Rathgeber“ eine vollständige und reichhaltige

Modenzeitung,

in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht werden.

Jeden Monat eine Schnittmusterbeilage.

Reizende und praktische Handarbeiten, zahlreiche Monogramme.

Für unsere Kleinen.

Illustrirte Kinderzeitung für Kinder im Alter von 5–12 Jahren. Dieselbe wird alle 14 Tage dem „Häuslichen Rathgeber“ beigegeben und bringt **Erzählungen, Märchen und Gedichte** mit zahlreichen Abbildungen; außerdem **Sprache, Spiel, Räthel, Handarbeiten für Knaben und Mädchen, naturwissenschaftliche Vauercien**. Gewährt den Kindern Freude, Anregung und Belehrung.

Inhalt des „Häuslichen Rathgeber.“

Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung der Kinder und Gesundheitspflege. — **Gedichte.** — **Erzichte.** — **Zahlreiche erprobte Rezepte und Rathschläge** für Haus und Hof, Küche und Keller in den Rubriken: **Für's Haus.** — **Gesinnungliches.** — **Gesundheitspflege.** — **Häusliche Kunst.** **Für die Küche.** — **Backwerk.** — **Getränke.** — **Haus- und Zimmergarten.** — **Thiere.**

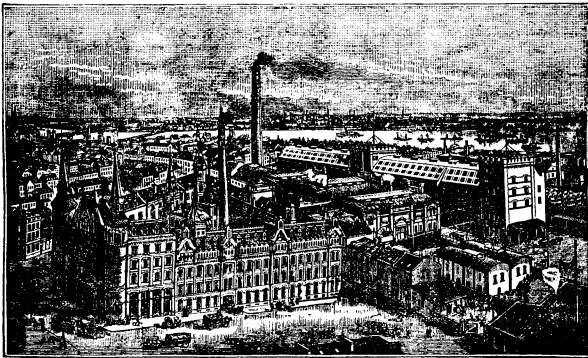
Gewähltes und interessantes Feuilleton.

Jede Nummer enthält außer einem großen spannend geschriebenen Roman noch verschiedene **Erzählungen, Humoresken u. s. w.**

Jede Woche erscheint eine Nummer.

Preis pro Nummer 10 Pf. — Vierteljährlich 1,25 Mk. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Probenummern sendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung Robert Schönebeck in Breslau, Heinrichstraße 16.



Chocoladen- und Zuckerwaren-Fabrik von

Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Dampfbetrieb: 650 Pferdekraft mit 451 Arbeitsmaschinen.

Ende 1890: 1377 Personen beschäftigt.

Die vorzüglichen technischen und maschinellen Einrichtungen, die gewissenhafte Verwendung von nur guten und besten Rohstoffen, und die langjährige Erfahrung beruhende Fabrikationsweise haben Stollwerck's Fabrikate im In- und Auslande eingebürgert.

48 Medaillen und 26 Hofdiplome anerkennen ihre Vorzüglichkeit.

Stollwerck's Chocoladen und Cacaos sind in allen Städten Deutschlands in den durch Verkaufsschilder kenntlichen Geschäften vorrätig.

Täglich Gefrorenes

empfehl

R. Koschwitz, Conditorei.

Pärsichblüthen-Seife

angenehm und überraschend schön parfümirt, erzeugt durch ihren Glycerinegehalt eine weisse, zarte, geschmeidige Haut. Vorr. a Pack. enth. 3 St. 40 Pf. bei Oscar Tietze.

Atlas-Graverschleifen

zu verschiedenen Preisen empfehl

O. Optiz.

Garantirt nur allein ächte

Dr. Alberti's aromatische

Schwefel-Seife,

unbedingt wirksamste Seife gegen alle nur denkbaren Hautunreinigkeiten.

Preis a Stk. 50 Pf., 3 Stk. 1,25 Mk.

Zu haben

in Namslau in der Apotheke.

Neue Schotten-Heringe

empfehl

Robert Liehr.

Karlsbader Mineral-Bier.

Vorzügliches Genußmittel für **Gesunde, Magen-, Leber-, Gallen- und Nieren-Leidende**, sowie für **Fett- und Hartleibige**. Zur **Vor-, Bei- und Nachkur** von Karlsbad empfohlen.

Zuckerkranken gestattet pro Flasche 50 Pf.

Allein-Verlauf für Namslau und Umgegend bei

Paul Koschwitz, Ring.

600 bis 750 Mark

werden gegen sichere Hypothek **sofort gesucht**. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.

Maschinenschlosser

können sofort antreten und finden dauernde Beschäftigung.

Gebr. Schmiereck,

Landw. Masch. Fabrik, Namslau.

Ein kräftiger Knabe

kann bald in die Lehre treten bei

Paul Banke, Bäckermeister.

Eine geräumige Stube im 2. Stock ist mit Beigelaß zu vermieten.

Waldemar Hoffmann.

Schützenstraße 5 ist die Parterre-Wohnung, 2 Stuben, Durchgang und Küche, zu vermieten und bald oder später zu beziehen.

Dafelst ist auch die Wohnung im 1. Stock, hintenheraus, zu vermieten und 1. October zu beziehen.

Fritz Menzel.

Eine freundliche Wohnung, 1 Stube und Küche, ist zu vermieten und bald oder später zu beziehen.

Carl Wittmann, Bäckermeister.

Ein kl. Laden mit Cabinet, 2 Stuben und Beigelaß, ist zu vermieten und p. 1. Januar 1894 event. 1. October zu beziehen.

Paul Müller, Ring.

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern, Küche nebst Beigelaß, ist zu einem mäßigen Preise zu vermieten und bald zu beziehen.

Wilhelm Cohn.

Eine Wohnung im 1. Stock vornheraus, bestehend aus 2 Zimmern, Alkove und Küche, ist zu vermieten und October zu beziehen.

verw. S. Zittenfeld.

Eine Wohnung zu vermieten und 1. August zu beziehen

Deutsche Vorstadt No. 5.

Eine Wohnung im 2. Stock, hintenheraus, ist bald oder October zu vermieten.

verw. S. Zittenfeld.

Das von Herrn Amtsrichter Zlotek bewohnte Quartier ist vom 1. October ab anderweitig zu vermieten.

W. Siebrecht.

Eine möblirte Stube, auf Wunsch mit Alkove, ist bald zu vermieten. Wo, zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung im 1. Stock vornheraus: zwei Stuben, Küche und Zubehör, ist mit oder ohne Herdofen zu vermieten und 1. October cr. zu beziehen bei

Otto Wolff.

Ein Parterre-Zimmer mit sep. Eingang ist ev. bald oder 1. October zu vermieten.

Poststraße 5.

Eine Wohnung: 2 Zimmer, ist zu vermieten und zum 1. October zu beziehen bei

G. Rottke.

Allgemeine Wirthschaftscorrespondenz

für die

praktischen Interessen der Landwirthschaft, der Industrie, des Handels
und der Gewerbe.

Beilage zum Namslauer Stadtblatt.

Namslau, Dienstag den 18. Juli 1893.

Zur Hebung der deutschen Industrie.

Die ersten Industrie- und Handelsstaaten der Welt, also England, Frankreich und Nordamerika, sind darüber einig, daß die deutsche Industrie in Bezug auf die ebenso großartige als geschmackvolle Entfaltung ihrer Leistungen auf der Weltausstellung in Chicago alle anderen ausstellenden Staaten übertroffen hat. So rühmlich nun auch dieses Ergebnis ist, und so gewiß es viel dazu beitragen wird, der deutschen Industrie Erfolge auf dem Weltmarkte zu sichern, so darf das Erreichen des jetzigen Erfolges doch keinen deutschen Industriellen und Ausfuhrhändler die Gründe verkennen lassen, welche allein dieses Resultat schaften und auch für die Zukunft sicherstellen können. Diese Ursachen bestehen, wie dies zumal ein Vergleich der deutschen Industrie mit der amerikanischen ergibt, niemals in der billigen Massenproduktion, sondern in der originellen, geschmackvollen, sauberen und geübten Arbeit, bez. Warenproduktion. Ueberall, wo die originale Erfindungsgabe, der geläuterte Geschmack und die geschickte Hand zu einem Erfolge nöthig sind, dort hat sich die deutsche Industrie überlegen gezeigt und in dieser Richtung muß unbedingt weiter gearbeitet werden, denn darin liegt die Gewähr, daß uns dann die auswärtige, zumal die amerikanische Industrie so leicht nicht übertrumpfen wird. Das Ausland, zumal Amerika, ist auch gar nicht im Stande bei in dieser Weise geschülberten Ueberlegenheit Deutschlands auf dem Gebiete der Industrie ein Paroli zu bieten, denn wenn auch Amerika und England mit größeren und zahlreicheren Maschinen und maschinellen Hilfsmitteln arbeiten, so besitzen sie in ihren Arbeitern doch nicht die geschickten Hände in solcher Zahl wie die deutsche Industrie, und haben vor allen Dingen nicht den originellen Geschmack und Erfindungsgeist der deutschen Musterzeichner, Techniker, Ingenieure u. s. w.; auch sicherte die Eigenart des Germanenthums, an individueller Originalität zäh fest zu halten, ferner die kunstgeschichtliche und kunstgewerbliche Vergangenheit Deutschlands, deren Studium sofort eine Fülle neuer Motive für die Kunstindustrie schafft, die deutsche Produktion vor Einseitigkeit und Verschachung. Zur Erhaltung und Steigerung des Erfolges ist also nur die gehörige Anwendung der vorhandenen Intelligenz nöthig.

Landwirthschaftliches.

Zur Steuer der Futternoth im deutschen Reiche. Da viele Landwirth und Pferdebesitzer in diesem Jahre sich genöthigt sehen werden, Futter zu kaufen, so sei darauf aufmerksam gemacht, daß in Rußisch-Polen, sowie in den Gegenden der Warthe Heu und Stroh noch in verhältnißmäßig großen Mengen zu annehmbaren Preisen gekauft werden kann. Weil nun der einzelne Landwirth selten allein große Futtermassen kaufen kann, so empfiehlt es sich, daß zu diesem Zwecke mehrere Landwirth oder Vereine den Futterankauf in die Hand nehmen, und dadurch die Vortheile des Großeinkaufs und der billigen

Fracht erzielen. Von der Futternoth im Deutschen Reiche scheint auch Mecklenburg-Strelitz am wenigsten betroffen zu sein; aus dem vorwiegend Landwirthschaft betreibenden Lande gehen täglich langezüge von Heu und Stroh südwärts und zwar nach Thüringen, Nassau und Provinz Sachsen. Die Verkäufer zahlen an Ort und Stelle für den Centner gutes, gesundes Heu 2,70 Mk. bis 3 Mk. und für den Centner Stroh 2,40 Mk. bis 2,75 Mk. je nach Güte. Die Preise steigen zwar immer noch, doch ist von einem vorläufigen Futtermangel keine Rede. Es lohnt sich daher vielleicht auch in Mecklenburg Futterkäufe zu machen.

Erfahrungsmittel. Da in diesem Jahre die wichtigsten Futtermittel wie Hafer, Heu und Klee ganz ungenügend gebaut wurden und sich auch beim Ankauf meistens zu theuer für den Landwirth und Viehhalter stellten, so sei auf verschiedene Ersatzfuttermittel aufmerksam gemacht. Den Hafer ersetzt man bei der Pferdefütterung am besten mit Mais, am billigsten aber mit getrockneten Viereckern, wovon 3 Pfund ebenso gut füttern als 4 Pfund Hafer. Doch darf man niemals zu einer neuen Fütterung plötzlich übergehen, sondern man muß sie nach und nach vollziehen, also immer etwas Hafer noch mit füttern. Das Grünfutter wird bei den Ruchen am besten durch etwas reichliches Strohfutter nebst Verabreichung eines Kraftfutters am besten Schrot oder Kleie in das Getränk ersetzt. Dabei melken die Kühe ausgezeichnet und gedeihen gut dabei. Futter für Schafe kann man gut durch Laubfutter, zumal von Eschen, Buchen, Eichen und Erlen gewonnen und zu diesem Zwecke Abends abgeerntet und getrocknet werden müssen, denn Abends haben die Blätter den meisten Stärkegehalt.

Die Ernteausichten in England. Die „Times“ bringt sehr schlechte Nachrichten über den Stand der englischen Feldfrüchte. Sie haben sich sämmtlich gegen den Juni verschlechtert. Weizen u 1,2 Procent, Gerste 3 Procent, Hafer 5,6, Kartoffeln 6,5, Bohnen 7,2, Erbsen 5,7, Wurzeln 9, Gras 11,2 und Hopfen 13,9 Procent. Gras ist so knapp, daß in Cornwall schon Weizen zu Viehfutter geschnitten werden mußte. Gerste verspricht wenig, manche Calme vermögen gar nicht Aehren hervorzubringen. Erbsen sind viel grün verfüttert. Die Nachrichten über Heu und Gras sind kläglich. Hunderte von Acre liefern nicht einen Halm Heu. Ein Farmer in Essex bekam von 14 Acren eine Wagenladung Heu, während jeder Acre eine Fuhre liefern mußte.

Technische Fortschritte.

Kraftübertragung vermittelst Electricität. Von der größten Wichtigkeit für viele technischen Betriebe ist nicht nur die Uebertragbarkeit der elektrischen Kraft an sich, sondern auch die leichte Uebertragung einer vorhandenen Wasserkraft (oder auch Dampfkraft) durch die Electricität. Vor allem ist es die Kraftübertragung auf größere Entfernungen, welcher sich durch die Elektrotechnik ein weites Aussichtsfeld eröffnet und die besonders für industrielle Kreise von bedeu-

tendem Vortheil zu werden verspricht. So hat auch kürzlich das im Jahre 1887 von Herrn Chr. G. Wellner sen. in Auerhammer bei Aue i. S. käuflich erworbene Messingwerk Rodewisch, jetzt Chr. G. Wellner's Söhne (Inhaber Deinert u. Wellner jun.), sich entschlossen, diese Neuerung für den Betrieb nutzbar zu machen. Bisher waren die beiden ca. 1 km von einander entfernt liegenden Werke nur mit Wasser- und mit Dampfkraft ausgerüstet; der Transport der Materialien u. s. w. von einem Werk zum andern war aber mit erheblichen Kosten und Zeitverlust verknüpft, so daß die Firma beschloß, das nur mit Wasserkraft ausgerüstete Werk außer Betrieb zu setzen und an das andere einen Neubau anzufügen, nach welchem die nun verfügbare Wasserkraft des alten Werks auf elektrischem Wege übertragen wird. Vermittelt einer Turbine von 55 Pferdekraften effectiver Leistungsfähigkeit wird eine Dynamomaschine angetrieben; der erzeugte Strom fließt durch zwei kräftige Kupferdrähte zu dem im 1 km entfernten Neubau aufgestellten Elektromotor, welcher im Verein mit einer Dampfmaschine auf ein und dieselbe Transmissionswelle seine Kraft abgibt. Der Antrieb der Dampfmaschine ist ausdrückbar, da der Elektromotor zeitweise den Betrieb allein übernehmen muß. Die vorhandene Lichtmaschine wird demittels Nienens von der Collectorseite des Motors aus angetrieben. Der wirkliche Nugeffect der elektrischen Arbeitsübertragung beträgt, zwischen 1200 Dynamos und 1200 Motor gemessen, 76–78 Procent, dies ist ein Wirkungsgrad, welcher sich bei keiner einzigen anderen Betriebsart erzielen lassen würde. Die Ausführung der Anlage wurde der Firma Aug. Hopfer & Eisenstud in Leipzig (General-Vertreter der Deutschen Electricitätswerke in Aachen) übertragen, nachdem die genannte Firma schon vor 5 Jahren die vorhandene Beleuchtungsanlage, und zwar ebenfalls mittelst einer Maschine der Deutschen Electricitätswerke zu Aachen, deren Vorzüglichkeit allgemein bekannt ist, ausgeführt hatte. Die Turbinenanlage wurde der Sächsischen Maschinenfabrik in Chemnitz übertragen, während die Zwickauer Maschinenfabrik die nöthigen Transmiffionen, Kuppelung und Seilscheiben liefert. Die gesammte Anlage kommt Anfang August d. J. in Betrieb und dürfte die erste größere dieser Art in Sachsen sein.

Niederdruckdampfmaschine. Neuerdings sind Fabrikmotore mit ein oder dreifacher Expansion keine Seltenheit mehr, und es war die Leistungsfähigkeit derselben in ungeahnter Weise gesteigert. Die größte Fabrik-Dampfmaschine der Welt ist wohl die von der Firma Hick, Hargreaves & Co. in Bolton für eine Spinnerei in Bombay gebaute Dreifach-Expansionsmaschine, die nach einer Beschreibung des „Engineer“ 3000 Pferdekraft entwickeln soll. Sie gehört zu den liegenden Maschinen und hat 4 Cylinder: einen Holzdruck-, einen Mitteldruck- und 2 Niederdruckcylinder.

Der Getreidemarkt.

Die anhaltende Trockenheit hätte während der abgelaufenen Berichtswochen zunächst eine Steigerung der Getreidepreise zur Folge, wovon besonders Hafer profitirte. Außerdem trugen auch günstige amerikanische Notirungen dazu bei, daß im deutschen Getreidegeschäft sich eine steigende Tendenz markirte. Inzwischen sind aber aus verschiedenen Gegenden Deutschlands kräftige Regengüsse gemeldet worden und da weiter das Barometer auf „Veränderlich“ zeigt, so hat sich die eingetretene Preisbesserung nicht behaupten können; gerade bei Hafer mußte auf den meisten Plätzen sogar ein ziemlich starker Rückgang verzeichnet werden. Daneben wirkte auf den norddeutschen Plätzen auch das verhältnißmäßig starke Angebot von Roggen seitens russischer Speculanten beim Preisrückgang mit ein. Notirungen an der Berliner Productenbörse: Weizen per 1000 Kilogramm von 151–166 Mk., Roggen von 138–147 Mk., Hafer von 168–190 Mk., Gerste von 128–170 Mk.

Vermischtes.

Von der Bienenwirthschaft. Lehrer Geisler-Wolpers hielt im Bienenzüchter-Verein zu Sabelschwerdt einen interessanten Vortrag über die Fortschritte in der Imkerei seit 50 Jahren. Den Uebergang von der alten Theorie zur neuen schuf Pfarrer Dzierzon, indem er Ende der 40er Jahre anstatt der alten Klobbeute den beweglichen Stäbchenbau in Kastenwohnungen einführte. Ein Schritt weiter ging Baron von Berlepsch, welcher die Kastenwohnung in 3 Etagen eintheilte, die obere Etage zum Honigraume einrichtete und anstatt Stäbchen Rähmchen einstellte. Dies ist die Einrichtung der Bienenstöcke, wie sie gegenwärtig fast ausschließlich in unserer Gegend gebraucht wird. Um dem Verhungern der Bienen im Winter bei der Verödung des Honigs vorzubeugen, führte v. Ziebold die Trinksäbchen ein, wodurch dem Bienen-volke Wasser zur Auflösung und zum Trinken geboten wurde. Gutsbesitzer Hilbert fütterte im Frühjahr seine Bienen mit Milch und Ei, da in seiner Gegend der den Bienen nöthige Pollen (Blüthenstaub) fehlte; in unserer Gegend erübrigt sich diese Fütterung, da unsere Sträucher reichlichen Pollen liefern. Der Vortragende sprach ferner über die Vermehrung der Bienen und gab der durch Schwärme den Vorzug vor der durch Ableger; jene ist naturgemäß, diese künstlich und nur von einer geschickten Hand zweckmäßig auszuführen; in jenem sind die Bienen fleißiger und führen meist nur Bienenbau aus; dieser bedarf mehr Pflege. Manche Imker beschränken die Drohnzucht allgäuher, indem sie zu viel Runkeln abhängen. Was die Geräte für die Pflege der Imkerei anlangt, so erklärte der Redner, es werden gegenwärtig deren viel zu viele auf den Markt gebracht; nothwendig sei nur eine Wabengange, ein Wabenmesser, ein Waben-Rohr oder Rasten, eine Honigkleuder und eine Wachspreffe, alles Andere sei überflüssig. („Hausfreund.“)

Die Zahl der Locomotiven auf der Erde. Nach den Zusammenstellungen eines französischen Blattes beläuft sich die Zahl der gegenwärtig auf der Erde vorhandenen Locomotiven auf etwa 109 000 Stück. Von denselben entfällt die Mehrzahl auf Europa mit rund 61 000 Locomotiven. Im Einzelnen besitzen England 15 552 Locomotiven, Deutschland 12 811, Frankreich 9 747, Rußland 9 691, Oesterreich-Ungarn 4 610, Italien 2 286, Belgien 2 232. Von den außereuropäischen Ländern weist die nordamerikanische Union die weitaus größte Anzahl von Locomotiven auf, nämlich 29 398, Nordamerika übertrifft in dieser Hinsicht auch alle europäischen Länder; das große indische Reich besitzt 3 237 Locomotiven. Auf 100 kg Eisenbahngeleis entfallen in England und Belgien je 50, im Deutschen Reich 33, in Frankreich 29, in Rußland 25, in Oesterreich-Ungarn 20, in Italien 18, in Indien 14 und in den Vereinigten Staaten 12 Locomotiven. Hiernach stehen rücksichtlich der Intensität des Eisenbahnverkehrs, auf welche das Verhältniß von Locomotiven und Bahngeleis schließen läßt, England und Belgien an erster Stelle, worauf Deutschland folgt.

Nützlichkeit des doppeltkohlensauren Natron. Das doppeltkohlensaure Natron wird in den Haushaltungen vielfach noch immer nicht genügend gewürdigt, obwohl es sich als sehr nützlich erweist. Quitt man z. B. im Sommer eine kleine Messerspitze voll Natron in Milch oder Sahne — auf je ein Liter ein derartiges kleines Quantum — so wird dieselbe nicht gerinnen. Hartes zähes Fleisch, ebenso altes Gemüse wird durch die Anwendung von etwas Natron schnell weich; Bratensoße bräunt sich rasch, wenn man ein wenig Natron zusetzt. Auch saures Compot, welches schon viel Zucker verbraucht hat, wird durch den Zusatz einer ganz kleinen Dosis Natron milber.

2. Beilage zu Nr. 55 des „Ramslauer Stadtblattes.“

Ramslau, Dienstag den 18. Juli 1893.

Vereinigung oder dem Vorsitzenden schriftlich zu erklären.

§ 5. Zur Ausführung der Beschlüsse der Vereinigung und zur Leitung der Geschäfte wird ein Vorstand von 7 bis 11 Mitgliedern für die Dauer der Legislaturperiode gewählt. Derselbe wählt aus seiner Mitte den Vorsitzenden und zwei Stellvertreter, den Schriftführer und zwei Stellvertreter. Der Vorstand regelt seine Geschäftsordnung selbst.

§ 6. Es ist insbesondere Aufgabe des Vorstandes, sobald Gesetzentwürfe, Anträge oder Interpellationen in den Reichstag eingebracht sind, Beschluß darüber zu fassen, ob dieselben der Vereinigung zur Berathung beifügen. Stellungnahme zu unterbreiten sind. Bejaht der Vorstand diese Frage, so hat er für rechtzeitige Durchberatung innerhalb der Vereinigung zu sorgen.

§ 7. Nimmt der Vorstand davon Abstand, dieselben der Vereinigung zu besonderer Beschlußfassung zu unterbreiten, so muß dennoch diese Beschlußfassung erfolgen, falls 15 Mitglieder dies beim Vorstand beantragen.

§ 8. Der Vorstand hat die Vereinigung, während der Reichstag versammelt ist, jeden Monat mindestens einmal zusammenzuberufen.

§ 9. Anträge, welche von 15 Mitgliedern der Vereinigung eingebracht sind, müssen auf die Tagesordnung gestellt werden. Die Tagesordnung ist jedem Mitgliede mindestens einen Tag vor der Sitzung zuzustellen; nur in ganz dringenden Fällen genügt eine kürzere Frist.

§ 10. Änderungen dieser Geschäftsordnung beschließt die Vereinigung mit einer Mehrheit von zwei Dritteln sammtlicher bezw. der ercheinenden Mitglieder nach Maßgabe des § 4.

Zur Wahl des Vorstandes war für Freitag, 14. Juli, eine neue Sitzung anberaumt worden. Dieselbe war zahlreich aus verschiedenen Fraktionen besetzt. In den Vorstand wurden gewählt für die konservative Fraktion, welche in ihrer gesammten Stärke von 68 Mitgliedern der Vereinigung beigetreten ist, die Abgg. Graf Mirbach, Freiherr v. Wanteuffel und v. Plöy, für die Freikonservativen, die ebenfalls sämmtlich der Vereinigung angehören, die Abgg. v. Karborsff und Leuschner, für die Nationalliberalen, von denen 25 der Vereinigung beigetreten sind, die Abgg. Enneccerus und Münch-Kerber, für die deutliche Reformpartei der Abg. Lohse. Als Vertreter der sog. „Wilden“ wurde Abg. Liebermann v. Sonnenberg in den Vorstand gewählt.

Der zweite Punkt der Tagesordnung war die Berathung des Antrages Luz. Nach längerer Debatte wurde beschloffen, dem Antrage in Ziffer 2 folgende Fassung zu geben:

Daß — nachdem schnelligst der Umfang des landwirthschaftlichen Nothstandes ermittelt ist — Reichsmittel zur Rückvergütung des Bolles auf Mais und Dari*) an landwirthschaftliche Vereine, landwirthschaftliche Genossenschaften und Kommunalverbände in Nothlandsgegenden bereit gestellt werden. Als Ziffer 3 wurde dann noch der ursprünglich vom Grafen Herbert Bismarck eingebrachte Antrag hinzugefügt, daß die vorgeschlagenen Frachtermäßigungen auch auf die Beförderung aller künstlichen Düngemittel ausgebeht werden.

Der Vorsitzende von Plöy wird sich die denkbar größte Mühe darum geben, daß jener

Antrag noch vor Schluß des Reichstages im Plenum zur Berathung gelangt. Die Initiativ-anträge werden vom Präsidenten bekanntlich nach der Reihenfolge des Eingehens auf die Tagesordnung gesetzt. In erster Linie steht der Jesuiten-antrag des Centrums, welcher sofort nach Zusammentritt des Reichstages eingebracht wurde. Es ist jedoch begründete Aussicht vorhanden, daß das Centrum auf die Berathung noch in dieser Session verzichtet. Von Seiten des Vorsitzenden wird alles geschehen, um zu bewirken, daß der Antrag Luz noch berathen wird, bevor der Reichstag auseinandergeht.

Der Schuldige.

Criminalnovelle von M. Roberts.

(Fortsetzung.)

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

„Sind diese Schulden Ihr ganzes Unglück?“ frag die Baronin mit forschendem Blicke, den der sonst so feste Maler nicht aushielt.

„Nein“, entgegnete er darauf kleinlaut, „ich bin derartig auf Zerwege getathen, daß ich aus eigener Kraft den rechten Weg nicht wieder zu finden und vor allen Dingen nicht zu gehen vermag. Hören Sie! Alles gnädige Frau! Leichtfinn, schlechte Gesellschaft, Spiel und Schulden haben meine guten Eigenschaften, mein Künstlertalent, meine Schaffenslust derartig verdrängt, daß ich mich allein nicht dazu erheben kann, gute Vorfälle auszuführen. Die Freundschaft eines guten, edeln Herzens könnte mich allein noch retten, könnte die volle ganze Liebe zu dem Ibralen, zu einem reinen Leben, zu einer schönen Pflichterfüllung im Dienste meines künstlerischen Berufes in mir erwecken.“

„Sollten Sie ein solches Herz unter Ihren

*) Same von Sorghum tartaricum (Himalayagras.)

